

über Gegenstände der Geschichte schreiben und seinen Abriß der Geschichte Frankreichs nicht fortsetzen werde, und um über den wahren Beweggrund dieser Erklärung keinen Zweifel zu lassen, legte er den letzten Betrag der als Historiograph erhaltenen Pension in ein Kästchen und einen Zettel dabei, worauf er geschrieben hatte:

„Dies ist das letzte Geld, das ich vom Könige empfangen habe; er hat aufgehört, mich zu besolden und ich werde seiner künftig weder im Guten noch im Bösen erwähnen.“

Dem Cardinal Richelieu hatte Mezeray seine Pension zu verdanken; denn dieser suchte durch solche Vergünstigungen sich die Gelehrten, hauptsächlich die Geschichtschreiber, zu Freunden zu machen.

Es traf sich wohl, daß Mezeray, wenn er seine Pension aus dem königl. Schatz erheben wollte, die Antwort erhielt: es sey kein Geld vorrätzig. Dann ging er zum Cardinal, erwähnte aber keineswegs, daß man ihn unbefriedigt gelassen, er bat nur um die Erlaubniß, die Geschichte Ludwig's XIII. unter des Cardinals Regentschaft schreiben zu dürfen. — Richelieu verstand, was er damit sagen wollte, und ohne ihm darauf zu antworten, sagte er zu ihm: „Ich werde sogleich einen gemessenen Befehl erlassen, daß Sie Ihre Pension erheben können.“ — Er erhielt sie auch sogleich ohne den mindesten Einwand.

Mezeray zeigte in allen seinen Schriften einen entschiedenen Haß gegen die Pächter. Als man nach seinem Tode seinen gerichtlich versiegelten Nachlaß aufnahm, fand man unter einem Kasten einen Goldthaler, unter Ludwig XII. mit der Umschrift: *Pater des Volks*, geprägt; er war in mehrere Papiere gewickelt, auf dem letzten las man von seiner Hand und mit seiner Namensunterschrift:

„Mehr als dreißig Jahre hob ich diesen Goldthaler auf, um dafür ein Fenster auf dem Greveplaz zu miethen, wenn man dort einen Gelderpreßer aufknüpfen wird.“

Als er an dem Wörterbuche der *Académie française* arbeitete, setzte er bei dem Worte: *compable*: *Sort compable est pondable*. Die übrigen Mitglieder wollten diesen Zusatz nicht gut heißen, er mußte ihn daher austreichen; aus Verdruß machte er aber am Rande die Bemerkung: „Ausgestrichen, obgleich es die lautere Wahrheit ist.“

Mezeray gab bei der Wahl einer erledigten Stelle in der Akademie Jedem, der dazu in Vorschlag ge-

bracht wurde, eine schwarze Kugel. Lange wußte man nicht, von wem diese herrühre, bis man, mit Mezeray's Charakter bekannt, ihn deshalb in Verdacht hatte, und diese Vermuthung bestätigte sich auch. — Man fragte ihn um den Grund einer solchen Bizarrie.

„Ich hab' es bloß gethan, — erwiderte er — um meinen Nachkommen einen Beweis von der Freiheit bei unsern Wahlen zu hinterlassen.“

Er arbeitete immer nur bei Licht, selbst bei hellem Tage und mitten im Sommer, und wenn ihn Jemand besuchte, so leuchtete er diesem beim Weggehen, mit der Kerze in der Hand, bis vor die Hausthüre.

R. Müchler.

Frommer Wunsch.

Ein Referent schließt seine Anzeige über die Schrift: „Romantisch-historische Erzählungen aus dem Klosterleben der Vorzeit. Von Julie, Baronin von Nichthofen u. s. w.“ in dem Brockhaus'schen Unterhaltungsblatte vom 8. Januar 1828 mit folgenden merkwürdigen Worten:

„Noch muß Referent einer Eigenheit dieser Erzählungen gedenken: die einzelnen Abschnitte derselben haben alle einen biblischen Ausdruck an der Stirn, der belehrend, ermunternd, oder warnend auf ihren Inhalt hinweist. So befremdend diese Vermischung heiliger Sentenzen mit einer Novelle scheint, so hat sie doch das Gute, daß somit mancher kräftige Ausdruck der Bibel unserer heutigen Lesewelt bekannt wird, der ihr sonst wohl nie unter die Augen gekommen seyn würde.“ —

Also eine Novellenschreiberin ist heutiges Tages im vorzüglichsten, wo nicht gar im ausschließlichen Besitze der Kenntniß von den biblischen Aussprüchen, und erst durch sie wird der heutigen Lesewelt die heilsame Bekanntschaft mit den heiligen Urkunden unserer Religion eröffnet? — Nun, so wolle doch Gott, daß der frommen Baronin Novellen in alle Welt ausgehen und lehren alle Heiden, damit bald aus der Novellenlesewelt eine Bibellesewelt werde.

Ed. B.

Auflösung des Räthfels in Nr. 1.

Das Jahr.